

Plötzlich stand vor ihm ein Wagen fast quer. Die Fahrertür weit offen, ein Mann neben dem Auto auf dem Boden. Himmel, was war denn da passiert?

Kurz überlegte er, ob er überhaupt anhalten sollte. Es war hier unwirtlich, einsam, die Straße eisig, und weit und breit niemand zu sehen. Andererseits konnte der arme Mensch, der hier einen Unfall erlitten hatte, nicht mit rascher Hilfe rechnen, wenn er einfach weiterfuhr. Er musste etwas tun, wenn es noch möglich war. Sonst würde ihn dieses Bild bis in alle Ewigkeit verfolgen.

Er hielt hinter dem verunfallten Wagen, stellte die Warnblinkanlage an und stieg aus. Der nahe Wald lag stumm und drohend hinter dem Schleier aus Schneeregen. Kein Laut zu hören, nur das Knistern des erkaltenden Motors. Richtig unheimlich! Im tiefsten Inneren regte sich ein ausgeprägter Fluchtreflex. Es kostete ihn Überwindung, die paar Schritte zu dem Mann auf der Straße zurückzulegen.

Als er sich zu dem Unfallopfer hinabbeugen wollte, erkannte er, dass hier kein Mensch, sondern eine Attrappe lag.

»Zum Teufel, was soll denn -«

Ein Schlag in den Rücken holte ihn von den Beinen. Gleichzeitig hörte er einen Knall. War das ein Überfall? Schoss jemand auf ihn? Er sollte in die Deckung seines Wagens kriechen. Doch seine Beine bewegten sich nicht. Aber er musste doch zu der Verabredung mit seinem Sohn! Wenn er an sein Handy kommen würde, könnte er um Hilfe rufen. Oder seinem Sohn sagen, dass ... Seine Gedanken drifteten weg. Er musste sich konzentrieren! Unter ihm entstand eine schwarze Lache. Im Licht der Warnblinker erschien sie rot. Blut. Sein Blut! Langsam wurde sein Gesichtsfeld dunkel. Den Einschlag der zweiten Kugel spürte er nicht mehr.